© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gistrirt zu werden. Es sind so wenig sichere Fälle des Vorkommens dieser Meise in Ostdeutschland bekannt. Vereinzelt ist die Art in Westdeutschland beobachtet worden, wohin sie sich aus Holland, wo sie ja regelmässig brütet, verflogen haben mag.

Als ich auf meiner Excursion die Buchenbestände der Stubnitz durchwanderte, fand ich dieselben in der furchtbarsten Verfassung. Auf weite Strecken hin waren sie durch die Raupe von *Dasychira pudibunda* (Steph.) vollständig zerstört. Da war kein Blatt am Baum, alles abgenagt und abgefressen. Die graue Rinde der Buchen mit den kahlen dürren Zweigen machten einen winterlichen Eindruck. Es war ein trostloser Anblick. Raupen gab es hier in einer so ungeheuren Menge, wie ich es weder früher noch später je wieder gesehen habe. Selbst während der furchtbaren Kalamität, als *Gastropacha pini* 1872 die Kiefernwälder im Südosten Berlins zerstörte, hatte ich so etwas nicht gesehen. Die Rinde der Buchen war mit Raupen bedeckt und der Boden bewegte sich buchstäblich. In diesen so heimgesuchten Stätten trieben sich *Parus major*, *coeruleus* und *ater* in grosser Menge umher. Viele Stunden habe ich der Beobachtung derselben gewidmet, kann aber mit Sicherheit constatiren, dass die genannten Meisen nie an die Raupen der *Dasychira* gingen, sondern nur eine kleine daselbst nicht zu selten vorkommende unbehaarte Raupe einer mir unbekannten Spanner-Art verfolgten. Ernstlich im Kampfe dagegen gegen die behaarten Unthiere waren *Carabus violaceus* L. und *Procrustes coriaceus* F. von den Carabicinen und von den Kurzflüglern *Ocypus similis* F.

Von der *Sitta europaea* sagen Sie: „Beginnt das Weibchen zu brüten, mauert das Männchen das Flugloch soweit mit Lehm zu, dass es nur den Kopf durchstecken kann, worauf es bis zur Ausbrütung der Eier vom Männchen gefüttert wird.“ Halt! dachte ich, sollten etwa die dortigen Spechtmeisen durch die Lecture der Tickel und Horne'schen Beobachtungen über die Art und Weise, wie der Homray, *Buceros bicornis*, sein Weibchen einmauert, auf denselben Einfall gekommen sein? Doch nichts für ungut, verzeihen Sie die schnöde Bemerkung! In unserem prächtigen alten Park des Nieder-Schönhausener Schlosses habe ich oft dem Nestbau des Kleibers zugeschaut. Er nistet hier vorzugsweise in *Carpinus betulus*. Das zu grosse Loch des Eingangs der Nisthöhle wird, ehe überhaupt das Nistgeschäft begonnen, mit lehmiger Erde aus der nahen Panke vermauert, doch nur soweit, dass der Vogel immer noch ein- und ausschlüpfen kann. Es wäre höchst interessant, wenn Sie in Ihrem Gebiete diesbezügliche Beobachtungen anderer Art gemacht hätten.

Dass in der Nähe von Bartelshagen von Herrn Rittergutsbesitzer E. von Homeyer ein altes ♂ von *Lanius major* Pall., welches sich jetzt, sofern ich mich recht entsinne, in der Sammlung R. Tancre's in Anclam befindet, geschossen worden ist, habe ich bereits bei der Besprechung Ihrer Arbeit (Ornithologisches Centralblatt p. 31) erwähnt.

Da habe ich in einem grösseren Werke — wo, ist mir leider nicht mehr in der Erinnerung — die Notiz gelesen, dass *Columba livia* L. auf Rügen vorkäme, und zwar nicht etwa verwilderte Exemplare. Ihnen muss dieses gleichfalls unbekannt sein, da Sie die Art in Ihrer Zusammenstellung nicht aufführen. Vielleicht gelingt es Ihnen, nähere Angaben über dieses Vorkommen zu sammeln. Ich werde bemüht sein, die Quelle ausfindig zu machen, wo ich diese Notiz aufgelesen habe.

Von *Phalacrocorax carbo* theilen Sie mit, dass er sich in einzelnen Exemplaren vom zeitigen Frühjahr bis zum späten Herbst auf den Binnengewässern sehen liesse. Ich habe einen einzelnen Vogel dieser Art Tage lang in der Nähe von Sassnitz auf offenem Meere sein Räuberhandwerk ausüben sehen.

Dies meine wenigen Notizen, die Ihre fleissigen Zusammenstellungen kaum in etwas ändern. Nehmen Sie dieselben freundlichst auf. In alter Verehrung u. s. w.

Ihr

Herman Schalow.

Ornithologische Beobachtungen aus Ober-Steiermark.

Von **P. Blasius-Hanf.**

Pfarrer in Mariahof bei Sanct Lambrecht (Post-Station Neumarkt).

Auszug aus brieflichen Mittheilungen an Dr. Rud. Blasius.

Dass ich vergessen habe, den Ort des mir übersandten *Porphyrio hyacinthinus* mitzutheilen, bitte ich zu entschuldigen, da ich diesen seltenen Vogel nicht selbst erlegt habe, sondern mir derselbe am 20. August 1879 zur Präparation von Völkermarkt in Kärnthen zugesandt wurde, wo er in einem Garten von einem gewissen Dr. Husa erlegt wurde und ich denselben erst nach längerer Unterhandlung acquiriren konnte; der also nicht zu den Vögeln des Furteiches gezählt werden kann.

Fringilla linaria (rufescens?) sitzt gegenwärtig seit 7. August auf dem dritten Gelege, nachdem sie das Nest mit der zweiten Brut (den Jungen, welche alle herabfielen und zu Grunde gingen) selbst zerstörten. Davon, dass *Fringilla linaria* bei uns Brutvogel ist, konnte ich mich gegenwärtig wieder überzeugen, da ich am 16. August in den Weiden in der Nähe des Furteiches eine Familie von 12 bis 15 Exemplaren antraf, die in dem Birken-Saamen ihre Nahrung suchten. Zum sicheren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beweise erlegte ich auch ein Vöglein. Es ist ein Junges, welches gerade das Nestkleid ablegt.

10. August *Calamodyta phragmitis*, welche bei uns nicht brütet, wieder zuerst am Teiche gesehen, 13. August *Phyllopneuste montana* und *trochilus* in grosser Gesellschaft zuletzt beobachtet, auch *montana* erlegt. 16. August *Cypselus murarius* noch ein Exemplar beobachtet, in pleno haben sie uns am 4. August verlassen.

Upupa epops juv., vollkommener Albino, mit lichtrother Iris ohne bemerkbaren schwarzen Stern, wurde mir von Pux bei Teufenbach eingesendet. Er war sehr abgemagert und würde wahrscheinlich eingegangen sein. Im Magen hatte er einige Reste von Käfern und ein ziemlich grosses Glimmer-Plättchen, jetzt ziert er meine Abnormitäten-Sammlung.

Perdix cinerea. 6 Junge werden gegenwärtig von einer Haushenne geführt, welche sie am 21. Juli ausbrütete.

Für die mir freundlich übersandte Broschüre „Die Amsel" von Baldamus, welche mit vielem Interesse gelesen, vielen Dank! Individuelle Ausnahmen von der natürlichen Lebensweise, welche wir bei manchem andern Vogel finden!

Mariahof, 19. August 1880.

Das Meckern der Bekassine; Schluss.

Von

Professor Dr. **Altum.**

Schluss? Ja wohl! nach langen Decennien des Streites endlich völliger Abschluss, wenigstens für mich und hoffentlich auch für die meisten Männer der grünen Farbe. — Hinsichtlich meiner 1855 aufgestellten Theorie des Meckerns der Bekassine, dass nämlich die ausgebreiteten Schwanzfedern, in deren Schärfe der heftige Luftstrom des schräg und zitternd herabstürzenden Balzvogels fährt, das meckernde Instrument bilden, welche später unwesentlich dahin modificirt wurde, dass nur die je äusserste Steuerfeder die tönende Zunge sei, dass man wenigstens mit dieser den Meckerton täuschend nachahmen kann, wenn man mit derselben, an die Spitze eines Stabes oder eines Drahtes befestigt, so durch die Luft fährt, dass die Aussenfahne dieselbe scharf durchschneidet; — kann ich auf die „Naumania", Jahrgang 1855 verweisen. Es war mir leicht, zuvor zweifelnde oder gar gegnerische Forstleute, von denen ich eine stattliche Reihe sehr bekannter Namen anführen könnte, durch das Experiment mit der Feder am Draht zu einem rückhaltlosen concedo zu veranlassen. Die jetzigen Jagdschriftsteller bezeugen leider für diese jagdliche Frage wenig Theilnahme und auch der neuere Herausgeber von Dietrich aus dem Winckell hat sich hier die Sache recht bequem gemacht.

Trotz meiner vollen und durch das Experiment gestützten Ueberzeugung gab mir nichtsdestoweniger eine zweimal von forstlicher Seite gemachte Einwendung zu denken. In beiden Fällen sollte eine sitzende, oder vielmehr auf einer kleinen Bodenerhöhung stehende Bekassine als meckernd beobachtet sein. Das schien mir bei meiner Erklärung unmöglich und deshalb die Annahme einer Täuschung geboten, so dass der schnurrende Meckerton eines unbeachtet in grosser Höhe balzenden Vogels auf ein zufällig in der Nähe sitzendes Individuum übertragen sei. Nun erfahre ich von unserem Akademiker Herrn Alexander Schmidt folgendes höchst interessante Erlebniss: Im letztverflossenen März (1880) schoss derselbe in seinem Lehrrevier Neuhäusel (Reg.-Bez. Wiesbaden) eine Bekassine, welche er jedoch nur flügelte. Er trägt dieselbe lebend in der Hand und zwar dem Winde entgegen. Plötzlich beginnt sie leise zu meckern; der Schwanz ist starr ausgebreitet und der Luftzug bläst in die Schärfe der Federn und erzeugt einen Ton, wie er beim Blasen auf eine Messerschärfe entsteht. Um den meckernden Schnurrlaut zu verstärken, fährt Herr Schmidt mit dem Vogel heftiger dem Luftstrom entgegen und sieht seinen Zweck vollständig erreicht. Von nun an machte er sich wohl eine halbe Stunde lang das Vergnügen, die ausgebreiteten Schwanzfedern in der angedeuteten Weise beliebig schnurren zu lsssen. Der Ton unterschied sich in nichts von dem Meckern der frei balzenden Bekassine. Durch Bekanntwerden dieser Thatsache wird wohl der letzte Zweifel an der Entstehung des vielbesprochenen Lautes beseitigt sein.

Es möchte somit erwiesen sein, dass erstens die Schwanzfedern ohne Concurrenz der Schwingen den Ton erzeugen, denn die Flügel waren ja bei obigem Vogel an den Körper gelegt und mit der Hand angedrückt und dass zweitens auch von einer am Boden sitzenden Bekassine bei nur mässigem Gegenwinde der Laut auf die besagte Weise hervorgebracht werden könne. Bei der Unterhaltung mit einer Anzahl unserer Herren Akademiker über diesen Gegenstand meldeten sich zwei, Herr Schilling und Herr Goebel, welche ebenfalls schon eine Bekassine am Boden meckern gehört hatten, von denen der erstere sich des gleichzeitigen scharfen Luftstromes deutlich erinnerte. Da die vor Jahren auf der Centrifugalscheibe unseres physikalischen Cabinets angebrachte Schwanzfeder bereits bei einer Schnelligkeit von 14 m. in der Secunde tönte, so braucht der Wind draussen durchaus kein Orkan zu sein, wenn der Laut entstehen soll, zumal wenn man berücksichtigt, dass der freie Vogel den Federzungen die möglichst günstige Lage und Stellung zum Tönen geben wird, was von einer isolirten Feder am Rande der rotirenden Scheibe schwerlich behauptet werden kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Blasius Hanf P.

Artikel/Article: Ornithologische Beobachtungen aus Ober-Steiermark 148-149